Prof. Dr. Christian Antz

Evaluierung zu den touristischen Optionen und Perspektiven des Wissenschaftshafens in Magdeburg für transPort und transScape in der Gesamtstrategie von Magdeburg und Sachsen-Anhalt

Magdeburg-Heide 2025

Christian Antz Tourismusberatung

Remtergang 1

39104 Magdeburg

antz@fh-westkueste.de

Prof. Dr. Christian Antz ist Kunsthistoriker und Kulturmanager. Geboren 1961 arbeitete er nach dem Studium 1992-1998 als Referent und 1998-2021 als Referatsleiter im Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalts in Magdeburg und seit 2011 als Honorarprofessor an der Fachhochschule Westküste in Heide. 1992-2006 hat er für Sachsen-Anhalt die touristischen Landes- und Netzwerkprojekte "Straße der Romanik® - Reise ins Mittelalter", "Blaues Band® - Wassertourismus in Sachsen-Anhalt" und "Gartenträume® - Historische Parks in Sachsen-Anhalt" aufgebaut. Außerdem entwickelt und erforscht er national seit 2000 gemeinsam mit den christlichen Kirchen in Deutschland das Zukunftsthema Spiritueller Tourismus und seit 2009 die Rahmenbedingungen des Wachstumsmarkts Slow Tourism. Er beriet 2017-2021 die Landeshauptstadt Magdeburg bei ihrer Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025.

In diesen Zusammenhängen war und ist er als Dozent an der Hochschule Harz in Wernigerode, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Fachhochschule Merseburg, der Fachhochschule Westküste in Heide und der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg sowie seit 2003 als ordentliches Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Tourismusforschung (DGT) und seit 2020 im Deutschen Instituts für Tourismusforschung aktiv. Im Rahmen der Hochschularbeit zeigt und vernetzt sich Antz über bundesweite Vortrags- und Veranstaltungspräsenz, Jury- und Beiratstätigkeit sowie zahlreiche Buch- und Aufsatzveröffentlichungen in den Bereichen Kulturmanagement und -geschichte, Kulturtourismus und -vermittlung, Spirituelles Reisen und Slow Tourism. Im Ehrenamt ist er unter anderem Ortskurator der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Magdeburg, Vorsitzender von Kunst/Mitte Magdeburg und Engagementbotschafter Kultur des Landes Sachsen-Anhalt.

Inhaltsverzeichnis

1 Hafen, Stadt, Wissenschaft – der Wissenschaftshafen Magdeburgs zwischen Geschichte, Transfer und Tourismus 4

2 Einordnung des Wissenschaftshafens in die touristische Strategie von Sachsen-Anhalt und Magdeburg 7

2.1 Der Wissenschaftshafen in der Tourismusentwicklung Sachsen-Anhalts 7

2.2 Tourismusperspektive Magdeburgs und der Wissenschaftshafen 9

3 Fazit – Der Wissenschaftshafen auf dem Weg zu einem touristischen Leuchtturm Magdeburgs 12

4 Verzeichnis wichtiger Quellen und Literatur 13

1 Hafen, Stadt, Wissenschaft der Wissenschaftshafen Magdeburgs zwischen Geschichte, Transfer und Tourismus

Östlich des Stadtgebietes und als Teil der Neuen Neustadt Magdeburgs entstand ab 1893 an der Elbe einer der damals modernsten Binnenhäfen Deutschlands. Damals war die Elbe zwischen Dresden und Hamburg auch einer der wichtigsten deutschen Schifffahrtsstraßen neben dem Rhein, und der Magdeburger Handelshafen ein wichtiges Zentrum der Binnenschifffahrt. Mit dem Niedergang der Elbeschifffahrt sowie der technologischen Rückständigkeit des alten Handelshafens verkam das Gelände nach 1990 mehr und mehr zu einer urbanen Brache.

Seit 2005 formt sich das ehemalige Industrie- und Handelszentrum des alten Hafens durch Neunutzung und Neukonzeption zu einem urbanen „Wissenschaftshafen“ und zu einem neuen attraktiven Stadtquartier. Die Ansiedlung von forschungsnahmen, an die Otto von Guericke Universität angrenzenden Instituten gibt den Rahmen für die zukünftige Entwicklung vor. Gerade die Ansiedlung der Wissenschaftsinstitute von Fraunhofer/ IFF, Max Planck, Stimulate oder des Gründerzentrums Denkfabrik bieten für die Wiederbelebung und Neuorientierung ein herausragendes Entwicklungspotential.

Mit dem konzentrierten Beitrag Magdeburgs zur Internationalen Bauausstellung (IBA) Sachsen-Anhalt 2010 unter dem Motto „Leben an und mit der Elbe“ entstand für und im Wissenschaftshafen das Bewusstsein und die Herausforderung, neben Wissenschaft auch Urbanität in den ehemaligen Handelshafen zu bringen. Die Ansiedlung von Wohnprojekten, insbesondere in den beiden historischen Reichsspeichern, sowie Gastronomie, in der Denkfabrik mit dem Daniel’s und mit dem Café Treibgut, wurde ein wichtiger, aber noch nicht abschließender Schritt in diese Richtung getätigt. Das scheinbar unübersehbare Bewusstsein, dass die Industriebrache des alten Handelshafens mit der Elbe neben der wissenschaftlichen (Universitätsnähe) auch eine städtebauliche Perspektive beinhaltet, wuchs erst langsam.

Mit der Initiierung und Umsetzung des Projektes „transPort – Transferhafen Magdeburg“ im Rahmen des vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Programms „T!Raum – Transferräume für die Zukunft von Regionen“ wird seit 2023 versucht, diese Defizite in Urbanität und Lebenskultur in Möglichkeitsräume umzuformen. Der medizintechnische und wissenschaftliche Fortschrift soll damit um soziale und kulturelle Sichtbarkeit ergänzt und gestärkt werden. „W4 aus Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Wohlfühlen“ soll bis 2032 erreicht werden. Das Teilprojekt „transScape – Kulturelle Räume des Wissens“ ist dabei zum Treiber der urban-kulturellen Bewegung in und um den Wissenschaftshafen geworden.

„Urbanität trifft auf Hightech und Zukunft“, wie es die Magdeburger Oberbürgermeisterin Simone Borris 2023 formulierte, kann jedoch bisher nur als Zukunftsmusik wahrgenommen werden, wenn das Areal des Wissenschaftshafens in Augenschein genommen wird. Es wurde für die Wissenschaft sehr viel an „Hardware“, also Bauhüllen für die Forschung, investiert, und dies in vielen Fällen auch mit einem ästhetischen Anspruch. Aber als urbanes Magdeburger Viertel, als aufeinander bezogenes Ensemble kann dieses wissensbasierte „Monopoly“ noch nicht bezeichnet werden. Die Bauten stehen nebeneinander, besitzen meist separate

und divers gestaltete Infrastruktur aus Parkplätzen, Lampen, Zäunen oder Wegen, so dass sich das Gefühl eines weitläufigen und anziehenden urbanen Campus wie in den Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht einstellt. Jeder baut für sich, jeder grenzt sich ab, jeder hat einen anderen Planer – und dazwischen bleiben manche wie hingeschüttet wirkende Brachen. Es fehlt eine gestaltende übergeordnete Hand der Raumplanung und Raumgestaltung. Einzig am Hafenbecken Süd wurde 2010 im Rahmen der IBA bereits ein kleines, nachts blau leuchtendes Platzfeld gestaltet, das aber mittlerweile wieder zugewuchert ist und kaum mehr wahrgenommen wird. Ein zartes Pflänzlein der Urbanisierung hat sich bisher nicht zu einem grünen urbanen Teppich ausgeweitet, was der Entwicklung des Wissenschaftshafens als Quartier nicht entgegenkommt.

Ein Selbstläufer wird jedoch eine städtebaulich hochwertige Perspektive nicht sein. Dazu bedarf es einer immer wichtiger werdenden, gezielten und langfristigen Rahmenplanung und Festlegung durch die Landeshauptstadt Magdeburg in Kommunikation mit den vor Ort handelnden und neuen Akteuren. Der Wettbewerb auch zwischen Deutschlands Städten wächst rasant und die Megatrends Globalisierung und Mobilität vereinfachen die Wanderungsbewegungen der nächsten Generationen, von Studenten, Wissenschaftlern wie Bewohnern. Hoher Handlungsdruck ist also im Wissenschaftshafen gegeben, um das angeschobene urbane Potential des Areals auch zum Erfolg zu führen. Nur mit einer klaren und langfristigen Entwicklungsstrategie und einer darauf aufbauenden Investitionsoffensive in den „Zwischenräumen“ des Wissenschaftshafens kann das von der Wissenschaft und der Bevölkerung eingeforderte Qualitätslevel erreicht werden, das in der Folge den Investoren/ Eigentümern wie der Stadt und dem Land gesamtwirtschaftliche Ergebnisse beschert. Deshalb müssen Land, Stadt und Akteure hinter einem klaren Ziel versammelt werden und sich einer gemeinsamen Strategie unterordnen. Damit wird eine Win-Win-Situation von privater und öffentlicher Hand erreicht. Jedoch kann sich die Landeshauptstadt Magdeburg dieser ordnenden und gestaltenden Aufgabe nicht entziehen. Argumente wie, dass die Stadt keine finanziellen Spielräume hat, zählen dabei keinesfalls, da es nicht um städtische Investitionen, sondern einzig und allein um die Festschreibung eines zukunftsfähigen urbanen Rahmens für alle Beteiligten geht.

Wie in Wissenschaft und Einwohnerbindung wird der Wettbewerb auch im Tourismus schärfer. Zwar wachsen einerseits der Deutschland- und der deutsche Regionentourismus seit Pandemie, Globalisierungskritik, Klimabewusstsein in der Zukunft stärker. Andererseits werden sich durch Individualisierung und Medialisierung die Ansprüche der Touristen und damit der Wettbewerb weiter steigern. Denn nicht jedes deutsche Tourismusgebiet schreibt Wachstumszahlen, sondern nur die lebenswertesten. Wachstum im Tourismus und Lebenswerte Städte sitzen in demselben Boot, aber auch deren Negation gemeinsam in einem anderen. Somit haben Wissenschaftler, Bewohner und Besucher die gleichen Ansprüchen an den Wissenschaftshafen Magdeburg, nämlich den eines emotionalen Hotspots von Stadt und Region – you must see!

Ziel aller zielgerichteten Planungen und Investitionen wird die städtebauliche und naturräumliche Aufwertung des Areals Wissenschaftshafen zur Attraktivitätssteigerung für Bewohner und Besucher sein. Nur so kann das Areal ein wichtiger Baustein in der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung der Landeshauptstadt Magdeburg und des Landes Sachsen-Anhalt werden. Ohne strategische Ausrichtung und darauf aufbauende private Investitionen wird es keine wirtschaftliche Prosperität für die Stadt und das Land geben. Im folgenden sollen diesbezüglich tourismusrelevante Rahmenbedingungen und

Maßnahmenpakete abgesteckt werden, die gleichzeitig Bevölkerung und Wissenschaft zu Gute kommen, und die als Grundlage für weitere interdisziplinäre Abstimmungen dienen.

2 Einordnung des Wissenschaftshafens in die touristische Strategie von Sachsen-Anhalt und Magdeburg

2.1 Der Wissenschaftshafen in der Tourismusentwicklung Sachsen-Anhalts

Die Landesstrategie für den Tourismus Sachsen-Anhalts setzt auf mehrere zentrale Merkmale, die sich vor allem auf die Themen Kultur und Natur fokussieren. Diese fußen einerseits auf den besonderen naturräumlichen Gegebenheiten von Flüssen wie der Elbe oder Gebirgen wie dem Harz sowie auf von Menschen geschaffenen Landschaftsräumen wie der Weinregion Saale-Unstrut oder dem Gartenreich Dessau-Wörlitz. Bei entsprechender Infrastruktur lassen sich daran aktiv-, sport- und gesundheitstouristische sowie tagungstouristische Angebote ankoppeln und damit die natur- und aktivtouristische Alleinstellung Sachsen-Anhalts steigern. Andererseits besitzt das Land kulturelle Highlights, die eine überregionale Nachfrage hervorrufen, wenn sie entsprechend strategisch gebündelt und infrastrukturell ausgebaut werden. Dazu gehören die Städte/ Stätten der Archäologie, der Romanik/ des Mittelalters, der Reformation/ Luthers, der Musik, der Moderne, des UNESCO Welterbes und der Gartenkultur.

Da viele dieser natürlichen und kulturellen Gegebenheiten auch in anderen touristischen Destinationen zu finden sind und dadurch ein permanenter Wettbewerb zwischen den Destinationen herrscht, bedarf es aber einerseits einer strategischen und nachhaltigen Bündelung der wichtigsten Angebote Sachsen-Anhalts unter Markenlabels, auf die sich die Kunden im wahrsten Sinne verlassen können. Und andererseits müssen diese Marken kontinuierlich im Wettbewerb der Destinationen in Qualität und Infrastruktur aufgewertet werden. Dabei können öffentliche wie private Investitionen nur Hand in Hand umgesetzt werden, so dass alle Puzzleteile ein einheitlich positives Gesamtensemble bilden. Sachsen-Anhalt hatte dabei eine Vorreiterrolle in einer Mischung von Destinations- und Themenmarketing übernommen, die in Strategie und Kontinuität Deutschlandweit selten zu finden ist. Neben der Destinationsmarke „Harz“ haben sich dabei durch kontinuierliche Penetration im Marketing u.a. die Themenmarken „Straße der Romanik“, „Gartenträume“ oder „Blaues Band“ in den Köpfen von realen und potentiellen Besuchern Sachen-Anhalts verankert.

Diese erfolgreiche Strategie wurde jedoch durch den „Masterplan Tourismus“ des Landes 2020 zurück gestutzt, der bis 2027 fortgeschrieben wurde. Darin wird auf vier, sehr weiche und alle anderen Bundesländer ebenfalls betreffende Leitmotive gesetzt, wo sich die Markenkerne und die Alleinstellungsmerkmale des Landes unterordnen: 1. „Weltkultur und Geschichte an Originalschauplätzen“, 2. „Faszinierend schöne Orte entdecken“, 3. „Aktiv sein in malerischer Kulisse“, sowie 4. „Modern tagen -Geschäftsreisetourismus“. Trotzdem finden sich darunter Leitprodukte, die dem Magdeburger Wissenschaftshafen in die landespolitische Tourismusstrategie eindeutig und als Schwerpunkt einbinden lassen. Dazu gehört die Kultur, insbesondere die Industriekultur – der historische Handelshafen und seine Industriebauten mit ihrer Geschichte, das Thema Festivals und Events an besonderen Orten – wie die Lange Nacht der Wissenschaft, die regionale Kulinarik – mit den beiden bisher bestehenden gastronomischen Angeboten, das Radwandern – mit dem bundesdeutschen Elbe-Radweg,

dem Wassertourismus des Blauen Bandes – die Elbe als deren Rückgrat, sowie die Gebäude der Wissenschaftseinrichtungen als Tagungsorte – Special Locations mit Hightech. Und das alles kann vor der Kulisse der Elblandschaft stattfinden.

Gerade die seit 1995 aufgebaute und seit 2004 auf dem Tourismusmarkt Deutschlands etablierte natur- und aktivtouristische Themenmarke „Blaues Band“ hat sich mit einer Investitions- (öffentlich und privat) und einer Beschilderungsoffensive (von Land und vom Wasser) als fester Bestandteil der Tourismusentwicklung Sachsen-Anhalts etabliert. Die von Anfang an breite Aufstellung der Marke kommt ihrer Alleinstellung zugute, da Wassertourismus sehr viel mehr ist als Wassersport. Einerseits werden so die Wasserflächen des Landes um das Rückgrat der Elbe für alle Interessengruppen spannend: Radfahren, Wandern, Naturtourismus, Wasserwandern, Gesundheitstourismus, Städtetourismus etc. können so mit den Gewässern angebotsmäßig verknüpft werden. Durch die Vernetzung von (großen und kleinen) Flüssen, künstlichen Kanälen und (natürlichen und neu entstehenden) Seen wird andererseits wiederum die Marke Blaues Band in ihrem breiten Angebotsspektrum gestärkt.

Die SWOT Analyse zu Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken bescheinigt dem Blauen Band 2019 ein positives Image und Bekanntheit, gutes Entwicklungspotential und Angebotsvernetzung, jedoch eine schwache Infrastruktur, einen Investitionsstau, Qualitätsdefizite und ein kaum wirkungsvolles Marketing. Der Wissenschaftshafen als Gesamtheit könnte jedoch schwerpunktmäßig für das Land, die Region und die Stadt strategisch diesen Rückstau auszugleichen versuchen. Die Chancen sind besser denn je, denn alle Marktforschungsstudien belegen: „Wasser zieht Menschen an“. Dazu zählt auch einer der wichtigsten Radwege Deutschlands, der nunmehr 30 Jahre alte Elbe-Radweg, der sich seit Jahren mit dem Weser-Radweg jährlich als erst- oder zweitbester Radweg Deutschlands abwechselt. Dieser Erfolg in der Nachfrage hängt mit einem guten Management und Marketing zusammen, das der in Magdeburg ansässige regionale Tourismusverband Magdeburg-Elbe-Börde-Heide verantwortet, aber vor allem durch seine abwechslungsreiche Streckenführung entlang eines Flusses, der Elbe.

Und dies macht auch den Wissenschaftshafen zu einer Attraktion ersten Ranges – welche Stadt hat das schon, einen Forschungscampus direkt in der Naturlandschaft Elbe. Das würde auch das Tagen schöner, spannender und einmaliger machen. Der Tagungs- und Kongressstandort Magdeburg ist durch seine Hotelkapazitäten einer der wichtigen Sachsen-Anhalts. Aber die Forschungseinrichtungen des Wissenschaftshafens in Kombination mit der touristischen Lage am Wasser und den Raumkapazitäten der Otto von Guericke Universität sind in ihren Potentialen als Kongress- und Tagungsstandort Sachsen-Anhalts noch lange nicht ausgeschöpft, gerade von Image und Marketing noch in den Kinderschuhen.

Die Themenkompetenz aus Wissenschaft-Tagungstourismus, Industrie-Kulturtourismus, Aktiv-Radtourismus sowie und insbesondere dem umspannenden Elbe-Wassertourismus macht den Wissenschaftshafen zu einem touristischen Highlight des Landes, wo Qualität, Wertschöpfung, Nachhaltigkeit und Schönheit zusammenkommen – wenn das schlummernde Potential endlich gehoben wird.

2.2 Tourismusperspektive Magdeburgs und der Wissenschaftshafen

Die Aussagen über die Einordnung des Wissenschaftshafens in die Landestourismusstrategie lassen sich ebenso auf die der Landeshauptstadt Magdeburg herunterbrechen, so dass sie nicht wiederholt, aber weiter fokussiert werden sollen. In der zentralen und verkehrsgünstigen Lage Sachsen-Anhalts lässt sich das Land und die Stadt Magdeburg über A 2, A 14, und A 9 im Individualverkehr schnell erreichen. Über die Wasserwege Mittellandkanal und Elbe ist die Stadt an das Blaue Band direkt verkehrsmäßig angebunden. Bezüglich des Zugverkehrs ist die Stadt jedoch seit Jahren vom schnellen ICE abgekoppelt – warum sollte es der Stadt anders gehen als der DB. Beim touristischen Leitbild von Stadt und Region Magdeburg steht das Blaue Band auch sehr weit oben, da gerade mit dem Wasserstraßenkreuz und dem Pretziner Wehr zwei bundesweit wichtige und einmalige Wasserbauwerke vorhanden sind, die auch als künftiges Weltkulturerbe gehandelt werden. Daneben gibt es eine räumliche Vernetzung von Wasserangeboten im Magdeburger Stadtgebiet, die u.a. vom Barleber See und den Neustädter See im Norden über den Petriförder, den Winterhafen, die Rotehorninsel, den Olympiastützpunkt bis zum Salbker See im Süden reichen.

Ebenso gibt es eine inhaltliche Vernetzung und Ausdifferenzierung, die vom Kanusport über den Elberadweg oder die Anleger der Weißen Flotte bis zu Badelandschaften oder Angelsport reichen. Bereits 40 % der Befragten nennen als Motive für einen Magdeburg-Besuch 2024 die Nähe zu Fluss und Wasser. Das hoffentlich künftig städtebaulich aufgewertete – und nur dann – Stadtareal des Wissenschaftshafens selbst wird die Tourismusentwicklung des Landes wie der Stadt qualitativ überdurchschnittlich anheben und in seiner Vielfalt diversifizieren. Denn das Gebiet kann einerseits ein breites Spektrum von wassertouristischen Aktivitäten von Chillen bis Sport, Laufen bis Radfahren, Bootsanleger bis Fahrgastschifffahrt den Besuchern anbieten und andererseits damit die Nachfrage bei Naherholung, dem Wachstumsmarkt Tagesausflügler, den Kurzreisenden (Wochenende), den Durchreisenden (Wohnmobil), den Tagungsgästen wie auch den klassischen Urlaubern in Magdeburg gleichermaßen steigern.

Das Blaue Band mit der Elbe müsste also im Fokus des Images des Wissenschaftshafens aus Sicht des Tourismus der Landeshauptstadt Magdeburg ganz oben stehen. Aber das erst 2025 fertig gestellte neue Tourismuskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg nennt nach umfangreichen Analysen das diverse und breite Angebot der Stadt als ihre Stärke im Tourismus – „faszinierende breite kontrastreiche und innovative Freizeit- und Erlebniswelten“. Und dieses Angebot ist gleichzeitig neben dem Tourismus für die Bewohner, womit auch Studierende und Forscher in der Wissenschaft inkludiert sind, ein „Standortfaktor für Lebens- und Erlebnisqualität“.

Ähnlich wie beim Land Sachsen-Anhalt sieht die Untersuchung und Analyse der Positionierung Magdeburgs im deutschen Tourismus vier große Erlebnisprofile. Da ist erstens die „grüne Freizeitmetropole am Fluss“. Ohne den Wissenschaftshafen explizit zu nennen, wird diese Stärke mit Elbe, Stadtoasen, Naturlandschaft, Elberadweg, Schifffahrt/ Weiße Flotte und Promenaden untersetzt, die sich fast alle auch im Wissenschaftshafen wiederfinden. Hier tun sich sofort Handlungsfelder auf, die beim Gestaltungskonzept von Stadt und Wissenschaft für das Areal von großer Wichtigkeit wären: ein Anleger für die Weiße Flotte, für Kanus sowie für Sportboote am Treibgut, Pflanzung von Bäumen und eine für das gesamte Areal – egal wer Eigentümer ist - einheitliche nächtliche Beleuchtung zum Promenieren, sowie Gestaltung von weiteren attraktiven Aufenthaltsoasen analog der kleinen, 2010 herausragend gestalteten, mittlerweile aber wieder verwilderten Fläche Hafen Süd.

Zweitens wird als Potential der Stadt „Urbaner Lifestyle mit Stadtgeschichte“ genannt. Dies bezieht sich auf die Belebung der historischen Substanz, die von toten Steinen zu lebendiger Stadtkultur entwickelt werden sollte. Dazu trägt das historische Schifffahrtsareal um den Raddampfer Gustav Zeuner bis zu den Eisenbahnfreunden, die Gastronomie bis zu den Events bei, zu denen die Lange Nacht der Wissenschaft oder die Riverside at Night zählen. Aber auch hier zeigen sich größere Gestaltungsräume, die nicht unbedingt größere Finanzen, jedoch einen höheren Grad an Kommunikation voraussetzen. Das Heranziehen weiterer, bereits bestehender Events in den Wissenschaftshafen, die Verknüpfung mit Trägern historischer Hafen- und Handelsgeschichte sowie mit wissenschaftlichen Einrichtungen müssten von der Stadt koordiniert werden. Aber natürlich gehört eine perfekte Infrastruktur für Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV oder Wasseranleger sowie eine Angst nehmende und angenehm helle Beleuchtung des Wissenschaftshafens mit dazu (s. oben).

„Überraschende Stadtkunst, Architektur und Baukultur“ macht drittens den Magdeburger Tourismuskern aus. Die herausragenden Industriebauten des Historismus oder die Reichsspeicher der 1920er Jahre, die alle unter Denkmalschutz stehen, prägen auch den Wissenschaftshafen und ziehen damit Besucher und Bewohner an. Die spannend sanierten und neuer Nutzung zugeführten und prägenden Bauten machen den Wissenschaftshafen anziehend, wenn nunmehr auch die Flächen dazwischen ebenfalls einer höherwertigen Gestaltung und Sanierung durch Investoren und Stadt zugeführt werden. Vor allem dümpelt jedoch das Handelshafenbecken unsaniert, schäbig und ohne Nutzungskonzept vor sich hin. Im Vergleich und in Konkurrenz mit anderen Städten, wo wie in Duisburg sogar künstliche Kanäle angelegt wurden, um die Investoren und Büromitarbeiter mit einen Venedig-Effekt zu begeistern, müsste die Stadt einen Ideenwettbewerb unter Einbeziehung des Bundes durchführen, wie das Hafenbecken entschlammt, saniert und genutzt werden könnte. Auch ein Hochziehen des Wasserspiegels und damit eine Bootsnutzung wäre denkbar, da Denkmalschutz und Denkmalnutzung zwei Seiten einer Medaille der Denkmalpflege sind. Ein nur alles so liegen lassen und ein Augen verschließen, wird nicht von Bewohnern und Touristen akzeptiert, sondern mit Nichtbesuch abgestraft.

Als viertes Erlebnisprofil Magdeburgs gilt auch schon länger das Thema „MICE – ein spannender Tagungs- und Kongressstandort“. Dort hat sich die Landeshauptstadt Magdeburg ob ihrer guten Verkehrsanbindung und zentralen Lage seit langem profiliert, vor allem weil Tagungs- wie Übernachtungskapazitäten zur Verfügung stehen. Seit Jahren setzen die Finanziers und Veranstalter von kleinen oder größeren Tagungen in Deutschland jedoch erstens stärker auf Special Locations, also nicht stromlinienförmigen Räumen, sondern besonderen und authentischen Orten. Zweitens spielt im Tagungsgeschäft Magdeburgs die Wissenschaft, insbesondere die Medizin, eine wichtige Rolle. Mit dieser zukunftsorientieren Kombination kann der Wissenschaftshafen mit seinen Forschungseinrichtungen und der Elbe punkten. Die Kongressallianz Magdeburgs hat den Hafen deshalb auch im Fokus. Aber auch hier fehlt es noch an der stärkeren urbanen Komponente, um die Kunden zu Wiedergängern zu machen. Ein ungestaltetes, teilweise noch geschottertes , dunkles Areal ohne Bootsanleger und mit Zeltgastronomie kann als Zwischennutzung interessant sein, kann aber keine kurzfristige Zukunftslösung sein. Und ohne Licht wollen auch Wissenschaftler nachts nicht in die Elbe stolpern. Nicht nur Amerikaner stellen höchste Ansprüche an das Sicherheitsgefühl, im Tourismus und bei Tagungen.

Tourismus- und Lebensqualität spielen also bei der Zukunftsperspektive des Tourismus In Deutschland, Sachsen-Anhalt und in Magdeburg Hand in Hand, so auch beim Wissenschaftshafen. Die Stärken hat das Tourismuskonzept der Landeshauptstadt 2025 auch für den Wissenschaftshafen erkannt, aber die Schwächen müssen vor einer professionellen und offensiven Vermarktung erst einmal abgebaut werden. Dabei steht die urbane Belebung des Wissenschaftshafens durch eine innovative (und nicht einfach tiefbauordnende) Gestaltung im Vordergrund. Ein Moderator zwischen allen Akteuren sowie ein entsprechendes Arbeits- und Beratungsgremium ist ein dringend erforderliches Instrument einer strategisch nach vorne gerichteten Entwicklung. Als eines der kurzfristigen Handlungsfelder, so genannten Quick Wins, nennt bereits das Tourismuskonzept Magdeburgs deshalb die „Öffnung und stärkere Anbindung des Quartiers Wissenschaftshafen“ an die Innenstadt– ein Anspruch, der aber zunächst von der Stadt planerisch und infrastrukturell gefüllt werden muss.

3 Fazit – Der Wissenschaftshafen in Magdeburg auf dem Weg zu einem touristischen Leuchtturm Magdeburgs

Die Strategie- und Investitionsvorhaben im Wissenschaftshafen sind in jeder Hinsicht langfristig und touristisch hochwertig und dementsprechend förderfähig und förderwürdig. Sie verknüpfen private Investitionen und städtische Rahmenplanungen mit der Tourismusstrategie von Stadt Magdeburg, des Blauen Bandes und des Landes Sachsen-Anhalt. In der mehrstufigen Umsetzung und der Einbindung in den Naturraum erfüllen sie neben den wirtschaftlichen Interessen auch die der ökologischen Nachhaltigkeit und der urbanen Belebtheit.

Durch ihre kurzfristige Umsetzung ergibt sich eine schnelle Erhöhung der Aufenthaltsdauer sowie eine Ausweitung des Angebotsspektrums. Durch die grundsätzliche Steigerung des Qualitätslevels wird der Wettbewerbsstatus Sachsen-Anhalts und Magdeburgs positiv gestärkt, neue Kundengruppen erschlossen und die Rückkehrbereitschaft von Gästen erhöht. Mit seiner regionalen und überregionalen Alleinstellung kann der Wissenschaftshafen zu einem Leuchtturm der touristischen Entwicklung Magdeburgs werden, wo sich Ökologie und Ökonomie, private und öffentliche Interessen, Naturlandschaft und Stadtraum, Tourismusinvestition und Image zu einer positiven Einheit verbinden.

Eine grundsätzliche Voraussetzung für einen diesbezüglichen Erfolg liegt in der Initiative und der Rahmensetzung durch das Baudezernat der Landeshauptstadt Magdeburg, die alle Akteure miteinander vernetzt und bewegt. Eine schnellstmögliche Festlegung von Handlungsoptionen für private und wissenschaftliche Bauvorhaben ist erstens unabdingbar für die Fortschreibung der positiven Entwicklung und den nationalen Wettbewerbsvorsprung des Wissenschaftshafens. Die herausragende und einheitliche Gestaltung der Freiräume zwischen diesen Gebäuden ist zweitens ebenfalls Voraussetzung für den Wissenschaftshafen als Benchmark eines wissenschaftlichen Stadtquartiers in Deutschland. Und drittens kann sich erst nach einer diesbezüglichen Planungs- und Investitionsoffensive der Wissenschaftshafen zu einem touristischen Highlight Magdeburgs und Sachsen-Anhalt entwickeln und entsprechend vermarktet werden. Wettbewerb tut weh, Machen ist anstrengend, aber der anschließend erreichte Erfolg bringt Magdeburg und den Wissenschaftshafen in die erste Reihe bei Besuchern und Bewohnern.

4 Verzeichnis wichtiger Quellen und Literatur

Aljundi, Zuhar: Zwischennutzungskonzept Wissenschaftshafen transScape – kulturelle Räume des Wissens. Magdeburg (2025)

Blaues Band e. V. (Hg.): Weiterentwicklung der Marke und des Vereins Blaues Band. Strategiepapier. Be.: ift Freizeit- und Tourismusberatung Köln-Potsdam. Magdeburg 2019

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg.): Die wirtschaftlichen Potentiale des Wassertourismus in Deutschland. Berlin 2016

Landeshauptstadt Magdeburg (Hg.): Tourismuskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg. Positionierungs- und Entwicklungsstrategie für den Tourismus. Be.: Projekt M. Magdeburg 2025

Magdeburger Marketing-, Kongress- und Tourismus GmbH (Hg.): Tourismuskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg. Be.: BTE Berlin. Magdeburg 2020

Magdeburger Tourismusverband Elbe-Börde-Heide (Hg.): Tourismuskonzept für die Reiseregion Magdeburg-Elbe-Börde-Heide. DWIF München-Berlin. Magdeburg 2020

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): Handbuch Tourismus in Sachsen-Anhalt. Be.: Christian Antz, Axel Dreyer. Magdeburg-Wernigerode 2005

Ministerium für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): Handbuch Blaues Band in Sachsen-Anhalt. Be.: Matthias Beyersdorfer, Christian Antz. 2. A. Magdeburg 2002

Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027. Be.: Projekt M. Magdeburg 2020

Magdeburg-Heide, 15.11.2025

Prof. Dr. Christian Antz